

Haik Thomas Porada

## Erinnerungskultur der DDR

*Alexander Fleischauer: Die Enkel fechten's besser aus. Thomas Müntzer und die Frühbürgerliche Revolution – Geschichtspolitik und Erinnerungskultur in der DDR, Aschendorff Verlag, Münster 2010, 400 Seiten, 29,00 Euro.*

*Jan Scheunemann (Hrsg.): Erinnerungskultur und Geschichtspolitik im geteilten Deutschland, Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig 2010, 328 Seiten, 39,00 Euro.*

Wer in der DDR aufwuchs, begegnete auf vielen Ebenen des öffentlichen Lebens den Protagonisten der deutschen Geschichte, die aus Sicht der SED geeignet waren, als Ahnherren des „ersten Arbeiter-und-Bauern-Staates auf deutschem Boden“ zu dienen. Unter diesen historischen Persönlichkeiten ragte eine Figur über die gesamte Zeit der Existenz der DDR markant heraus: Thomas Müntzer. Dieser Geistliche

des Reformationszeitalters zierte den Fünf-Mark-Schein. Es gab kaum einen Kreis, in dem nicht wenigstens eine LPG und eine Schule nach Müntzer benannt waren. In unzähligen Dörfern und Städten trugen Straßen seinen Namen, ebenso wie Einrichtungen der NVA. Eine zentrale Einheit des Geschichtsunterrichts war ihm gewidmet. In Mitteldeutschland waren neben der großen Gedenkstätte in Mühlhausen und dem Panorama mit dem Rundgemälde in der Nähe von Bad Frankenhausen am Südhang des Kyffhäusers zahlreiche kleinere Erinnerungsorte im Laufe der Jahre entstanden. Auch zwanzig Jahre nach der deutschen Einheit ist der Name Thomas Müntzers im Osten deutlich präsenter als im Westen. Der spannenden Frage, wie es dazu kam, ist Alexander Fleischauer in seiner Tübinger Dissertation auf den Grund gegangen, die jetzt veröffentlicht wurde.

Thomas Müntzer, der um 1489 in Stolberg im

Harz geboren wurde, gehörte im Umfeld der Wittenberger Reformation zu denjenigen, die sich mit einem gewissen religiösen Eifer aktiv an der sozialen Radikalisierung insbesondere städtischer Unterschichten beteiligten. Die daraus resultierenden Unruhen zu Beginn der 1520er-Jahre mündeten schließlich in der Mitte und im Süden des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation in einen Bauernaufstand. An der Spitze dieses Aufstandes in Mitteldeutschland stand Thomas Müntzer, der dafür nach dessen Niederschlagung durch ein von einer Fürstenkoalition aufgestelltes Söldnerheer am 27. Mai 1525 auf dem Schafott bei Mühlhausen im Norden Thüringens hingerichtet wurde. Da sich Friedrich Engels bereits 1850 in seiner Schrift zum deutschen Bauernkrieg mit der Bedeutung Müntzers auseinandersetzte, war seine Aufnahme in den Kanon des Dogmas von der gesetzmäßigen Entwicklung der Geschichte vorge-

*Geschichtspolitische Instrumentalisierung Thomas Müntzers in der DDR  
(hier auf einer FDJ-Zeremonie am Kyffhäuser in Thüringen).*

© picture-alliance/dpa, Foto: gerig



zeichnet, den die SED seit Ende der 1940er-Jahre entwerfen ließ. Es ist das Verdienst Fleischhauers, dass er die Akteure in diesem Prozess, angefangen von den Historikern über die Schriftsteller, Künstler, Filmemacher, die Funktionärsriege der Blockparteien, insbesondere der Ost-CDU unter Gerald

Götting, bis hin zu den Schaltstellen der Kultur- und Kirchenpolitik innerhalb der SED-Führung mit ihren jeweiligen Intentionen und Abhängigkeiten klar und deutlich herausarbeitet. Auf diese Weise beleuchtet er die zentral gesteuerte Schaffung einer Erinnerungskultur in der DDR, die

zwar über die gesamten vierzig Jahre ihrer Existenz äußerlich konstanten zu haben schien, sich in Wirklichkeit aber von vermeintlichen Idealen der Frühzeit hin zu einem immer pragmatischeren Umgang mit der Geschichte entwickelte. Von entscheidender Bedeutung auf diesem Weg

waren die deutschlandpolitischen Zäsuren der 1950er- und 1960er-Jahre. Sollte Thomas Müntzer ursprünglich nicht nur der erste deutsche Revolutionär, sondern auch eine Identifikationsfigur für die kommunistische Vision von einer Einheit Deutschlands sein, so wurde er mit der Konstituierung einer auf die DDR bezogenen Staatlichkeit zu einem Teil ihrer vermeintlich eigenständigen Geschichtstradition. In diesem Zusammenhang spielte das von marxistischen Historikern entworfene Konstrukt der frühbürgerlichen Revolution eine entscheidende Rolle, das ursprünglich auch die Funktion hatte, die Reformation als epochales Ereignis in der Wahrnehmung der Öffentlichkeit zu überlagern.

### Müntzer und Luther

Besonders aufschlussreich sind die Ergebnisse, die der Autor zur Funktion und Wirkmächtigkeit der mit der Reformation in Verbindung stehenden Jubiläen herausarbeitet, die die DDR 1967, 1974/75, 1983 und 1989 mit großem Aufwand inszenierte. Am Beispiel dieser sowohl an den Originalschauplätzen in Mitteldeutschland als auch in Berlin organisierten Veranstaltungen ist in

der Gegenüberstellung zu Thomas Müntzer das sich wandelnde Verhältnis der DDR zu Martin Luther und damit verbunden auch zu den evangelischen Landeskirchen bemerkenswert.

Alexander Fleischauer hat seine Untersuchung auf einer umfassenden Literaturrecherche aufgebaut, daneben die einschlägigen Archive benutzt, Filmmaterial gesichtet und mit einem halben Dutzend Zeitzeugen Interviews geführt. Das Ergebnis ist in methodischer Hinsicht ein großer Gewinn für die zeitgeschichtliche Forschung. Daneben dürfte die große Schar der Reformationshistoriker dankbar auf diese Studie zurückgreifen, wenn es um die Rezeptionsgeschichte ihres Forschungsgegenstandes in der DDR geht. Auch für Literatur- und Filmhistoriker bietet der Band eine solide Basis für die Frage, wie nach dem Zweiten Weltkrieg mit historischen Stoffen unter propagandistischen Vorzeichen umgegangen wurde. Neben den hier genannten Adressaten, die quasi von Haus aus an diesem Stoff Interesse zeigen sollten, richtet sich das flüssig geschriebene Buch an eine breitere Leserschaft, die sich für die Frage der Instrumentalisierung von

Geschichte in totalitären Systemen im Allgemeinen und für das Verhältnis von Staat und Kirche in der DDR im Speziellen interessiert.

### Ost und West

Zeitgleich zur Arbeit von Alexander Fleischauer und mit einem Beitrag auch aus seiner Feder ist ein Sammelband erschienen, der auf eine Tagung der Stiftung Luthergedenkstätten zurückgeht: *Erinnerungskultur und Geschichtspolitik im geteilten Deutschland*, herausgegeben von Jan Scheunemann.

Darin werden Formen und Motive des Gedenkens an Reformation und Bauernkrieg in der Bundesrepublik Deutschland und der DDR in vergleichender Perspektive beleuchtet. Die Jubiläumsvorbereitungen werden hier neben der staatlichen Ebene bis in den lokalen Kontext nachvollzogen. Außerdem wird eine Gegenüberstellung der unterschiedlichen Intentionen von Staat und Kirche im Hinblick auf die Reformationsfeierlichkeiten vorgenommen. Auch die musealen Darstellungen des Themenkomplexes finden eine Würdigung, ebenso die unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen der historischen Forschung in Ost und West zwischen 1949 und 1989.